

RESTAURIERUNGSBERICHT zu den Arbeiten an der historischen Orgel von Josef Bittner von 1910 in

Schambach, Wallfahrtskirche Hl. Kreuz



Die Bittner-Orgel in der Wallfahrtskirche Schambach nach der Restaurierung

Der Orgelbauer Josef Bittner gehört zur weitverzweigten Orgelbauerfamilie Bittner in Freystadt, Nürnberg, Hilpoltstein und Eichstätt. Josef (Franz) Bittner (1852-1915) hatte 1879 den Betrieb seines Veters in Nürnberg übernommen und verlegte diesen Betrieb 1897 nach Eichstätt. In seiner Zeit wurde die Röhrenpneumatik eingeführt. Seine Erfindung war die Schüssellade, ein der Taschenlade verwandtes Windladensystem mit pneumatisch auf Abwind gesteuerten Registerkanzellen. Beispiele dieses Ladentyps sind heute – aufgrund der ablehnenden Haltung der sogenannten Orgelbewegung – kaum noch erhalten.

Disposition

Die Disposition der Orgel blieb unverändert erhalten, die Wippen selbst wurden nach den erhaltenen Spieltischen aus Breitenbrunn (heute Mailing) und Ingolstadt-Unsernherrn, St. Salvator rekonstruiert und mit neuen Porzellanschildchen versehen.

Folge der Registerschalter von links nach rechts:

Koppeln

Suboctav coppel II - I

Superoct. coppel II - I

Manual coppel II - I

Pedal coppel II. M.

Pedal coppel I. M.

Pedal C-d¹

Octav bass 8'

Subbass 16'

II. Manual – Schwellwerk C-g³ – Superkoppel ausgebaut bis g⁴

Cornettino 2 2/3' (3fach)

Flauto traverso 4'

Viola di Gamba 8'

Doppel gedeckt 8'

Gemshorn 8'

I. Manual – Hauptwerk C-g³

Octave 4'

Salicional 8'

Quintatön 8'

Harmonie flöte 8'

Principal 8'

Tritte

Schwelltritt "Crescendo / Decrescendo" für II. Man

Registerschweller als Tritt

Es sind keine sonstigen Spielhilfen (freie/feste Kombinationen) vorhanden. Für die Stellung des Crescendotrittes gibt es für die geschalteten Register eine pneumatisch gesteuerte Anzeige oberhalb der Registerwippen.

Pfeifenmaterial

Das Pfeifenmaterial ist insgesamt sehr gut erhalten, im geschlossenen Schwellwerk sind die Zinnpfeifen sogar noch hell glänzend, zeigen also keinerlei Oxidationsspuren.

Generell wurde das Pfeifenwerk mit Druckluft trocken gereinigt und von außen feucht abgewischt. Alle Metallpfeifen wurden zusätzlich über die Form gezogen, um Deformierungen auszuformen; die Stimmrollen, Intonationshilfen wie Bärte und Spangen wurden beigelegt und gerichtet.

Die Prospektpfeifen von Principal 8' sowie 8 Blindpfeifen wurden in der Werkstatt gerichtet, ausgebeult und der bisherige Aluminiumanstrich angelaut; anschließend wurden die Pfeifen neu mit Silberbronze gespritzt. Die vorgefundene Lackierung der Innenpfeifen aus Zink blieb erhalten.

Die Holzpfeifen wurden ebenfalls gereinigt, die Kernkammern aufgeschraubt, wobei vor allem bei Doppelflöte 8' sehr viele Schrauben festgerostet waren, ausgebohrt und ersetzt werden mussten. Die Stöpsel bei den gedeckten Pfeifen mussten durchwegs gelöst und zum großen Teil neu beledert werden.

Spieltisch

Der Spieltisch ist als freistehender Spieltisch mit Blickrichtung des Organisten in die Kirche gebaut. Der Spieltisch wurde, wie bei anderen Bittner-Organen dieser Zeit, nicht von Bittner selbst gebaut, sondern von dem Zulieferer Gehlhar aus Leipzig bezogen. Dieser Spezialist für pneumatische Steuerungen stellte sowohl für Orgelbauer als auch für Erbauer von Orchestrions bzw. Jahrmarktorgeln ganze Spieltische oder Bauteile als Zulieferant her. In diesem Zusammenhang fanden wir – zufällig – in Groningen/NL, röm.-kath. Kathedrale St. Josef einen vergleichbaren Spieltisch, bei dem ausdrücklich auf den Spieltischbauer Gehlhar hingewiesen wird.

Da der Spieltisch vitalen Wurmbefall und deutliche Ausfluglöcher der Anobien aufwies, wurde der gesamte Spieltisch vor der weiteren Bearbeitung in der Werkstatt bei einem Spezialunternehmen in Köln mit CO₂ begast.

Grundsätzlich wurde der gesamte Spieltisch beim Zerlegen gereinigt. Nach der Bearbeitung wurden offene Wurmausfluglöcher mit pigmentiertem Wachs geschlossen, die Oberflächen nach Möglichkeit angeglichen.

Alle pneumatischen Relais wurden zerlegt, alle Membranen mussten neu belegt werden, da das vorhandene hauchdünne Leder wie Papier geworden war, das bei der kleinsten Berührung zerfiel. Wir haben nun ebenfalls hauchdünnes Darmleder verwendet.

Insgesamt hat sich bestätigt, dass der größte Teil der Fehlfunktionen vor den Arbeiten tatsächlich durch den Spieltisch verursacht wurden. Mit der Restaurierung wurde das Spieltischinnere mit Schellack poliert, die Neufassung des Gehäuses erfolgte bauseits.

Windladen

Die Windladen wurden nicht ausgebaut, sondern wurden, nach der Restaurierung des Spieltisches, vor Ort überarbeitet.

Defekte Taschen wurden, wie bereits erneuerte Taschen, mit lohgegerbtem Spaltleder belegt; die weitgehend verschlissenen Taschen der SW-Diskantladen wurden durchwegs erneuert. Sehr viele Abdeckscheiben mussten erneuert werden. Wichtig dabei ist, dass die Narbenseite des weißgegerbten Leders nach außen gerichtet ist, da die raue Fleischseite des Leders offensichtlich zu Fehlfunktionen führen kann.

Windversorgung und Gebläse

Der originale Doppelfalten-Magazinbalg mit ein- und auswärtsgehenden Falten befindet sich im Untergehäuse der Orgel. Der Schöpfbalg und die originale Tretanlage sind vorhanden

Einige Undichtigkeiten am Magazinbalg und vor allem an dem „Ziehharmonikakanal“ wurden mit dünnem Zickelleder abgedichtet, so dass das Windsystem wieder dicht ist.

Mit großer Anstrengung war der angestrebte Einbau des neuen Gebläses in der Orgel verbunden. Eine externe Aufstellung – etwa neben dem Orgelgehäuse – schied aus. Hier hätte ein Kanal unter der Schwellwerkklade geführt werden müssen, was die Tonrelais, ohnehin nur schwer erreichbar, zugebaut hätte. So wurde letztlich der Motor in einer neuen Motorkiste über die Cs-Seite der Pedallade auf Kragarme gestellt und die vorhandenen Rolldrossel direkt an die Motorkiste angebaut. Ein rechteckiger Kanal führt zwischen Kirchenwand und Pedallade nach unten zum Balg. Um Bläsergeräusche weitgehend zu dämmen, wurden alle windführenden Teile des Systems mit zusätzlichen MDF-Platten abgekapselt.

Gehäuse

Das Orgelgehäuse wurde nach der Begasung der Kirche gereinigt, die Dekorteile wurden demontiert und von den bauseits beauftragten Kirchenmalerinnen retouchiert und z.T. dünn neu gefasst.

Intonation und Stimmtonhöhe

Mit dem Fortschreiten der Arbeiten wurden auch registerweise die Pfeifen wieder eingebaut. Nach der Reduzierung des Winddrucks auf das originale Maß ergaben sich in den einzelnen Registern authentische Intonationsparameter. Diese wurden ausgeglichen und wieder in die vorgefundene Grundstimmung gebracht.

Insgesamt ergab sich dadurch das interessante Klangbild einer Orgel der sog. deutschen Romantik mit differenzierten Klangfarben und einer großen Dynamik – hier insbesondere durch die Verwendung gekoppelter Manualwerke, bei denen mit der Einbeziehung der beiden Oktavkoppeln II – I gerechnet wird.

Die originale Tonhöhe von 423,9 Hz bei 4,9°C wurde wieder erreicht. Übertragen auf 18°C bedeutet das eine Stimmtonhöhe von 434 Hz. Die Orgel hat demnach einen sehr tiefen Stimmton. Die Temperierung ist gleichstufig.

Bedeutung der Orgel

Das Instrument ist insgesamt in einem praktisch originalen Zustand. Durch die insgesamt aufwändige Überarbeitung und Restaurierung, hier vor allem im Spieltischbereich, ist das Instrument wieder in einem technisch zuverlässigen Zustand.

Das Gehäuse ist mit seinem neobarocken Äußeren dem Kirchenraum gut angepasst. Die beiden seitlichen Schwellwerksgehäuse sind für Bittner nicht untypisch. Auch wenn die Fassung der Orgel ursprünglich dunkel war, harmoniert das Orgelgehäuse mit der barocken Kirche.

Das Instrument selbst ist im Aufbau übersichtlich gebaut, wenn auch eng. Eine regelmäßige Pflege der Orgel in die Zukunft ist sehr wichtig, da schon zu erwarten ist, dass die empfindliche Abstrompneumatik des Spieltischs und der Schüsselladen (nach dem Prinzip der Taschenlade) hin und wieder Fehlfunktionen haben wird, da hier kleinste Undichtigkeiten zu Heulern führen können.

Mit der Orgel von Schambach wurde eine typische Orgel aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg wiedergewonnen; es ist ein Instrument, das weitgehend im Original - technisch wie klanglich - erhalten ist und somit authentisch erlebbar ist.

Fotodokumentation



Orgelfotos aus der Erbauungszeit der Orgel mit dunkler Gehäusefassung¹

¹ Bittner-Archiv



Anlage der Registerwippen, die vermutlich schon vor 1963 ausgetauscht wurden.



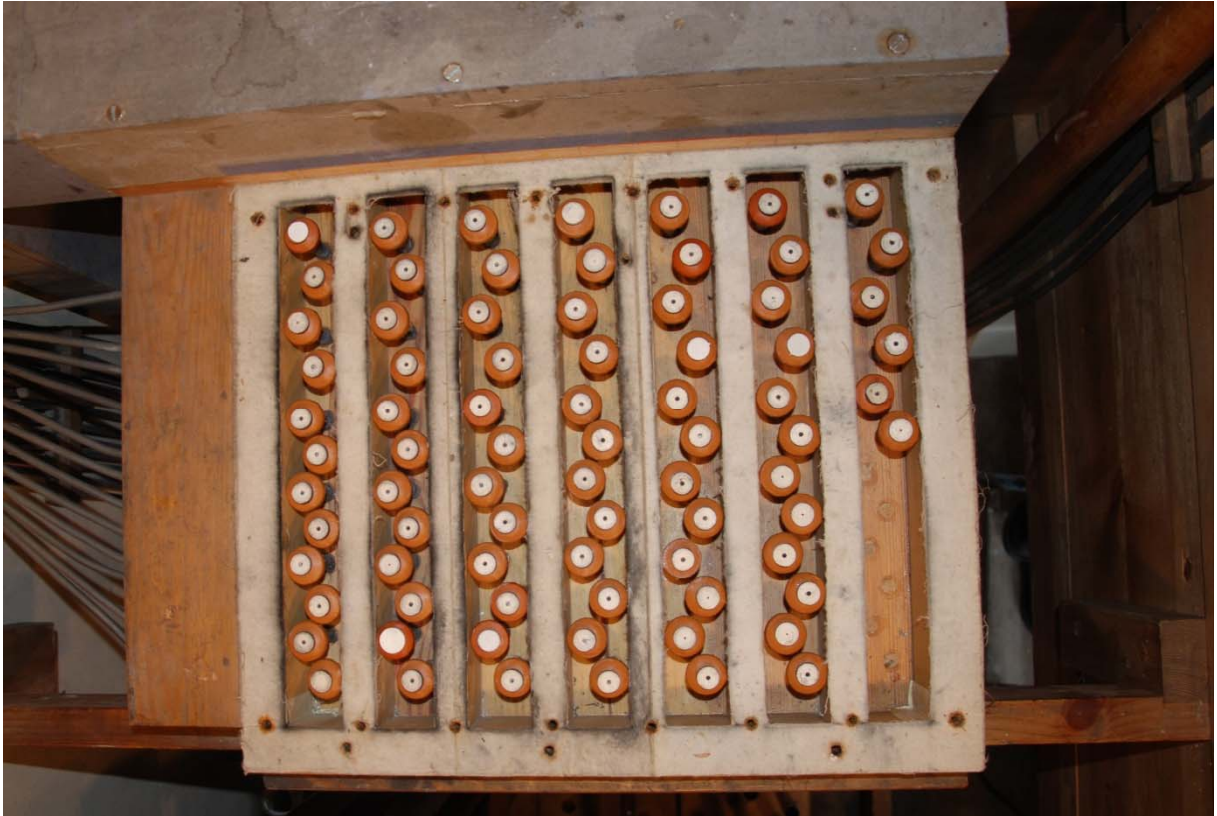
Die rekonstruierten Registerwippen und die eingeschalteten Register des Crescendo; die Beläge der Klaviaturen wurden aus Bein erneuert.



Spieltisch, von vorne gesehen mit geöffnetem Relais der Pedalkoppel I – P. Erkennbar die mit neuem Linoleum belegten Tritte.



Pneumatische Steuerung der Registertraktur, oben die Anzeigefunktion der Crescendo-Walze.



Erneuerte Schüssel-Bälgen, hier Cs-Seite